

NACHGEFRAGT

Der Frühling hat den Winter abgelöst. Wie steht es um unsere Wälder? Jürgen Weis, Förster im Hardtwald, berichtet im Gespräch mit Oliver von Schaewen über den Zustand des Forsts.



Herr Weis, wie hat sich der strenge Winter auf den Hardtwald ausgewirkt?

Der Winter war gut für den Forst. Der Boden war meistens fest gefroren, so dass die Wege trotz intensiver Holzrücktätigkeit in einem guten Zustand sind. Es gab auch keine großen Stürme. Dem Borkenkäfer kann der Frost entgegen der landläufigen Meinung nichts anhaben. Er kommt erst in Schwierigkeiten, wenn die Witterung feuchtkalt ist und schlagartig ins Warme wechselt.

Was für ein Wetter wünschen Sie sich jetzt und in den nächsten Wochen?

(Lacht) Ich persönlich würde mich über viel Sonnenschein und warme Temperaturen freuen. Aber der Wald braucht jetzt neben milden Temperaturen vor allem ergiebige Regenfälle. Wir haben in den vergangenen Jahren sehr trockenes Wetter gehabt. Die Bäume haben immer noch Nachholbedarf.

Begünstigt warmes Wetter nicht die Verbreitung der Borkenkäfer?

Wenn es extrem warm bliebe, mit Temperaturen um 25 bis 30 Grad, und dies vier Wochen lang, wäre das für unsere Bäume ganz schlecht. Um Widerstandskräfte gegen den Borkenkäfer zu entwickeln, brauchen die Bäume viel Wasser. Wir haben die Borkenkäferplage durch konsequente Beseitigung der Brutstätten im vergangenen Jahr schon ganz gut in den Griff bekommen. Ich hoffe, dass sich dies in den nächsten Monaten auszahlt.

Kirche will neue Wege gehen

Diskussion im Ausschuss

Marbach (red). Beim Kirchenbezirksausschuss des evangelischen Dekanats ist eine Arbeitsgruppe zum Thema Stiftungsinitiative gegründet worden. Trotz Geldnot sollen neue Ideen entstehen.

Begriffe wie „Zielfindung“ und „Innovation“ standen bei der Sitzung unter der Leitung von Dekan Heinz-Werner Neudorfer im Mittelpunkt. Man war sich einig, dass ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt werden soll, der Antwort gibt auf die Fragen „Wer sind wir?“, „Wo wollen wir hin?“ gibt. Diskutiert wurde die Bildung eines Innovationsfonds. Denn trotz der Finanznot sollen neue kreative Ideen vom Kirchenbezirk unterstützt werden. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Pfarrer Ralf Albrecht wurde eingesetzt. Ein Arbeitskreis mit dem Titel „Bildung einer Stiftungsinitiative“ entstand. Er wird unter der Leitung von Alfred Möhrer stehen.

Ein wiederkehrendes Thema im Kirchenbezirksausschuss ist die Verstärkung der Zusammenarbeit im Kreisdiakonieverband. Die fünf evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis sollen stärker vernetzt werden und als einheitliches Gegenüber zum Landkreis besser wahrgenommen werden. Ein neues Modell wird 2007 umgesetzt werden.

Festgelegt wurde darüber hinaus ein Beratungsgremium für Religionspädagoginnen und -pädagogen. Neben Schulkollegin Birgit Sendler-Koschel werden diesem Gremium Mechthild Wittmer, Christine Leuze, Erhard Süpfle, Alfred Möhrer und stellvertretend Edeltraud Liegel und Pfarrer Matthias Maier angehören.

Schließlich nahm sich das Gremium viel Zeit für den Rückblick auf die Frühjahrssynode. Neudorfer unterstrich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Distrikten. Die Aufteilung des Kirchenbezirks in die Distrikte Süd, Mitte und Nord sei den Gemeinden stärker bewusst zu machen. Innerhalb der Distrikte erwarte er eine Zusammenarbeit.

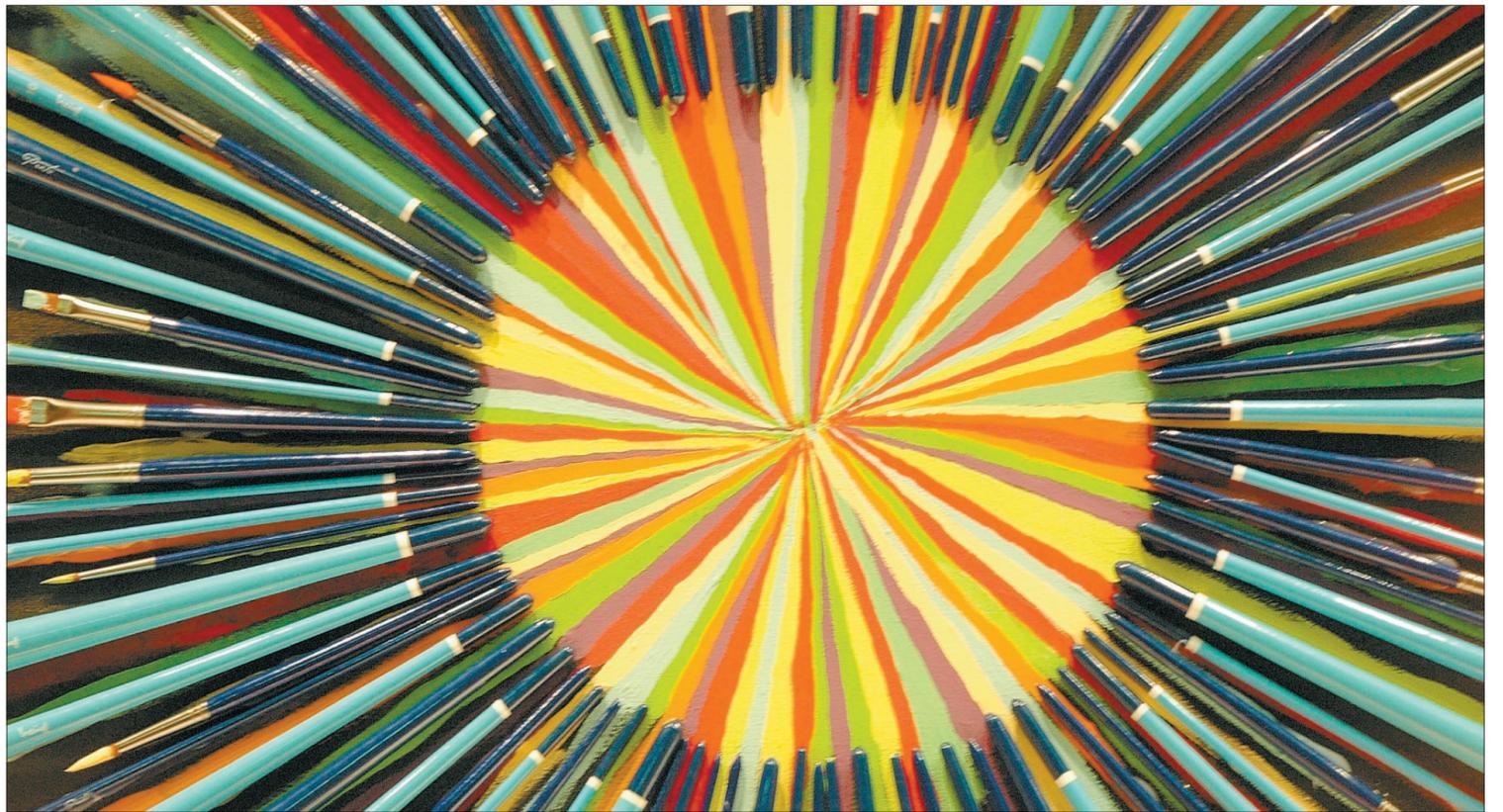
Der Dekan informierte über personelle Veränderungen: Seit Anfang März ist Pfarrerin Ulrike Heinrich in Marbach. Pfarrers Klaus Dieterle wird im September die Pfarrstelle Marbach-West übernehmen. Den Kirchenbezirk werden Pfarrer Horrer aus Großbottwar, Pfarrer Johannes Hruby und Pfarrerin Erika Schlatter verlassen.

Diakon spricht über die Bedeutung des Kreuzes

Kirchberg (red). Der Horizonte Gottesdienst am Sonntag, 9. April, um 17.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Kirchberg widmet sich dem Thema „Kreuz und quer“. Nach einem kurzen Filmclip zum Thema „Kreuzigung Jesu“ zeigt Diakon Friedemann Heinritz die zentrale Bedeutung des Kreuzes Jesu für die Christen auf. Parallel zum Gottesdienst gibt es eine Kinderbetreuung, anschließend einen Ständerling. Weitere Informationen gibt es unter www.horizonten.de

Musikschüler treten in der Lichtenbergschule auf

Oberstenfeld (red). Die Musikschule Marbach-Bottwartal lädt am Montag, 10. April, zu einem Vorspiel der Blockflöten- und Klavierschüler aus der Klasse von Bärbel Häge-Nüsse in die Lichtenbergschule Oberstenfeld ein. Das Vorspiel beginnt um 19 Uhr.



Wer hätte es auf den ersten Blick erkannt? – Das Farbspektrum dieser strahlenden Sonne wird von unzähligen Pinseln erzeugt. Motive wie dieses entdeckt die Fotografin in Schaufenstern.

Psychedelische Formen und Farben aus der Natur

Marita Müller-Schwedes aus Oberstenfeld gestaltet die neue Ausstellung „Blick-Punkt“ im Treppenhaus der Marbacher Zeitung

Oberstenfeld. „Realistisches fotografieren viele“, sagt Marita Müller-Schwedes. Mit Industrie- und Werbefotografien sowie Porträts verdient sie selbst ihr täglich Brot. Doch wenn sie mit der Kamera durch die Natur oder Ladenpassagen streift, kann auch Abstraktes entstehen.

Von Sabine Müller

In ihrer Werbeagentur MMS im Oberstenfelder Gewerbegebiet Lichtenberger Straße herrscht das ganz normale Chaos: Auftragsarbeiten, die kürzlich bei Konfirmationen entstanden, neben jenen Motiven, die für die nächste Ausstellung im Verlagsgebäude der Marbacher Zeitung ausgewählt sind und noch gerahmt werden müssen. „Die Blätter im Winter sind neueren Datums“, sagt die umtriebige Fotografin. Ihrem Sohn ist es als erstem aufgefallen: „Ich bin wieder auf die Schwarzweiß-Fotografie zurückgekommen.“

Für Marita Müller-Schwedes ist das kein Rückschritt. Wie vor 20 Jahren arbeitet sie noch immer gerne mit der Leica. Doch sie weiß: Ohne die Digitalkamera wäre heute professionelles Arbeiten nicht mehr möglich.

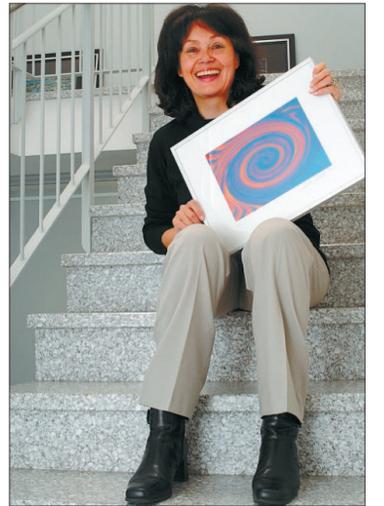
Die Fotografin hat noch immer Spaß am Experiment und verfremdet ihre Bilder gern mit moderner Computertechnik. Die Motive dafür entdeckt sie manchmal in den Schaufenstern der Großstadt.

Oft ist das aber gar nicht nötig. Die Naturliebhaberin Marita Müller-Schwedes streift in jeder freien Minute durch heimische und fremde Lande. Dabei hat sie ein Auge für Naturschauspiele, die so bizarr sind, dass sie fast schon psychedelische Formen und Farben zeigen und damit an Computerkunst erinnern. Besonders schön lässt sich das an den Wasserbildern sehen. „Ein Tick von mir“, gesteht die lebhafteste Oberstenfelderin. Reizvolle Spiegelungen, Reflexionen und Farbschattierungen sieht sie durchs Kameraobjektiv in dem nassen Element.

Marita Müller-Schwedes kann aber auch anders. „Nichts, was das Auge sieht oder sehen kann, ist unbedeutend“, lautet ihr Credo, das sie gerne den Teilnehmern ihrer Fotokurse vermittelt. Vor allem mit ihren aktuellen Arbeiten konzentriert sie sich auf unspektakuläre Details am Wegesrand: etwa die verwirrtete Holztür oder die filigrane Blüte. Mit Hilfe der Makrofotografie widmet sie sich der Kunst des Kleinen, verwandelt es in ästhetische Kostbarkeiten.

So vielfältig wie ihre Motive, so turbulent ist ihre Biografie. Marita Müller-Schwedes ist in Bad Wimpfen geboren, zog dann mit den Eltern nach Bayern und bückte sich mit 15 zum Zirkus Althoff aus, um Dompteuse zu werden. „Heute habe ich Angst vor Schäferhunden“, sagt sie lachend. Mit 19 hat sie geheiratet – „nein, keinen Trapezkünstler“ – und zog nach Bielefeld. Als die Tochter vier, der Sohn zwei Jahre alt waren, hat sich die Fotografin in Oberstenfeld selbstständig gemacht. „Ich war damals als Fotodesignerin tätig, bis ein Profi zu mir sagte: ‚Mädchen, mach mehr aus deinem Hobby!‘“ Seitdem hat Marita Müller-Schwedes ihre Werke bei diversen Ausstellungen in Stuttgart, Frankreich, Portugal, Essen sowie im Landkreis Ludwigsburg zur Schau gestellt.

INFO: Unter dem Titel „Blick-Punkt“ werden die Fotografien von Marita Müller-Schwedes in der Reihe „Kunst im MZ-Treppenhaus“ ausgestellt. Die Vernissage findet morgen, um 11 Uhr, im Verlagsgebäude der Marbacher Zeitung statt. Gäste sind willkommen. Zur Einführung spricht der Journalist Rudolf Wesner, für spanische Klänge sorgt der Gitarrist Tino Mendez. Die Ausstellung ist zu den üblichen Öffnungszeiten des Verlages bis zum 8. Juli zu sehen.



Die Oberstenfelderin verwandelt das Treppenhaus der MZ in eine Galerie. Foto: Sandro Mattioli

Ein Werk von Bach, ein Titel von Abba

Ehemalige Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasiums musizieren zu Gunsten von Unicef im Literaturarchiv

Marbach. Singe und tue Gutes: Das haben sich sechs ehemalige Schüler des Friedrich-Schiller-Gymnasiums (FSG) gesagt und geben daher am Sonntag, 9. April, um 19 Uhr im Deutschen Literaturarchiv ein Benefizkonzert. Der Erlös kommt der Kinderhilfsorganisation Unicef zugute.

Von Wilko Kugler

Nach den überraschenden Erfolgen der letzten beiden Konzerte sind die sechs Künstler keine Unbekannten mehr. Das Ensemble setzt sich aus ehemaligen Chormitgliedern des FSG zusammen, die mittlerweile alle studieren. Zwei Jahre nach ihrem Abitur wollten sie wieder etwas zusammen auf die Beine stellen. So entstand die Idee zu einem

Benefizkonzert. Dieses Projekt hat so viel Spaß gemacht, dass es schon zum zweiten Mal wiederholt wird.

In diesem Jahr reicht das Repertoire von Klassik über Musical und Gospel bis hin zu Popliedern. Es ist für jeden etwas dabei: Werke von Puccini, Xavier Naidoo, Whitney Houston und Anastacia, aber auch aus „Cats“ und dem „Phantom der Oper“. Und weil es ganz schön anspruchsvoll ist, sowohl ein Stück von Bach als auch einen Hit von Abba einzustudieren, haben die Sänger Monika Klamm, Nora Schweikert, Beatrice Krause, Steffen Geldner sowie Steffen Grell (Klavier) und Dominik Weber (Saxofon) an den vergangenen sechs Wochenenden jeweils vier bis fünf Stunden in Proben investiert. Das Ensemble tritt mit Unterstützung von Eberhard Fasel (Gesang) auf und hofft auf dieses Mal wieder auf ein großes Publikum.

„Ich sehe solche Konzerte als Anlass, den Menschen mit Hilfe der Musik einen schönen Abend zu bereiten, den sie nicht so schnell vergessen werden“, sagt Monika Klamm. Doch der Abend ist auch eine Möglichkeit, auf die Probleme in der Welt hinzuweisen. Durch solche Ereignisse werde eher auf eine Spende aufmerksam gemacht, denn im Alltag überlegten sich nur wenige, was sie spenden könnten, um anderen zu helfen. „Auch wenn man nicht viel geben kann, zeigt man doch sein Mitgefühl mit Menschen, denen es schlechter geht.“

Es lohnt sich also zu kommen, egal, wie viel man spenden will, meinen die sechs Künstler, die in ihrem zweistündigen Konzert am Sonntag ein musikalisches Feuerwerk abbrennen wollen.

Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, um eine Spende wird gebeten.



Ehemalige Gymnasiasten machen Musik.

Eine Quelle stört diesmal nicht

Mischgebiet in der Marbacher Innenstadt führt kein Wasser

Marbach. In dem neuen Baugebiet zwischen der Güntterstraße und der Schillerstraße dürfen sich Einzelhändler und Dienstleistungsbetriebe ansiedeln. Dies erlaubt der Bauabteilung, den der Technische Ausschuss des Marbacher Gemeinderats im Entwurf genehmigt hat.

Von Oliver von Schaewen

Die Güntterstraße ist eine der Achsen, an denen sich verschiedene Einzelhändler angesiedelt haben. Für die Stadtverwaltung ist es deshalb logisch, zwischen Fußgängerzone und Bahnhof weitere Geschäfte zu ermöglichen. Deshalb sieht Bürgermeister Herbert Pötzsch auch keine Probleme, die bestehende Mischgebietsregelung für die Ziegelstraße beizubehalten. „Das hat uns schon ein städtebauliches Gutachten in den 90er Jahren als Ziel vorgegeben“, erklärte er gestern im Gespräch mit unserer Zeitung.

Mit Blick auf die eher schwierige Situation des Einzelhandels in Innenstädten geht der Bürgermeister davon aus, dass sich in dem Areal mehr Arztpraxen und Dienstleistungsbetriebe ansiedeln werden. „Reines Wohnen wird es nicht geben“, so Pötzsch. Im Erdgeschoss der Gebäude könne er sich Betriebe vorstellen.

Eine Befürchtung konnte inzwischen aus dem Weg geräumt werden. In dem Gebiet gibt es keine Quelle. Der Landwirt und Heimatforscher Hermann Breitenbücher hatte diesen Einwand vorgebracht. Probebohrungen bis zu einer Tiefe von neun Meter stießen jedoch nicht auf Wasser. Auch bei den vor etwa zehn Jahren vorgenommenen Kanalbauarbeiten in der Ziegelstraße seien keine Grundwasser führenden Schichten gefunden worden, heißt es in der Stellungnahme der Verwaltung. Vor einigen Jahren war beim Bau eines Lofthauses in der Nähe des Cottaplatzes eine Quelle versiegt. Das führte zu Protesten.

Keine Probleme sieht die Verwaltung auch in der geplanten Grundstückszufahrt an der Güntterstraße. Ein Fußgängerüberweg in nächster Nähe sorgt dafür, dass Autofahrer sich vorsichtig nähern. Diese Meinung wird auch im Fachbereich Straßen und Verkehr des Landratsamts Ludwigsburg vertreten.

Die Höhe der Gebäude in dem Baugebiet ist umstritten. Die Verwaltung geht davon aus, dass drei Geschosse nur bei den Häusern erlaubt sind, die an der Güntterstraße und der Schillerstraße liegen. Die Gebäude an der Ziegelstraße und im Innenbereich des Baugebiets dürfen dagegen nur mit zwei Vollgeschossen gebaut werden. Der Technische Ausschuss des Gemeinderats bewilligte gestern den Planungsentwurf einstimmig.



Mit der Renaturierung des Heuerbachs wird begonnen

Oberstenfeld (wku). Drei Jahre lang ist die Renaturierung des Heuerbachs vorangetrieben worden, jetzt geht's zur Sache. Mit dem Spatenstich bekommt der vor Jahrzehnten begräbte Heuerbach in drei Abschnitten wieder ein naturnahes Bett. Damit wird ein weiterer Teil des Projekts „Behinderten- und familiengerechte Natur-Erlebniswelten“ der Stiftung Euronatur und des Lions Clubs Bottwartal verwirklicht. „In einer Zeit zunehmender Naturerfahrung kommt es mehr denn je darauf an, ohne erhobenen Zeigefinger Menschen an die landschaftliche Vielfalt heranzuführen“, so Claus-Peter Hutter, Euronatur-Präsident und Umweltbeauftragter des Lions Clubs. Das Projekt soll Spaziergängern, Wanderern, und Radfahrern an bestimmten Haltepunkten Naturerlebnisse ermöglichen, ohne dass das Naturgeschehen gestört wird. Unser Foto zeigt von links: Euronatur-Präsident Claus-Peter Hutter, Oberstenfelds Bürgermeister Reinhard Rosner, Landrat Rainer Haas, Lions-Präsident Siegfried Hägele. Foto: privat